Winfried Suske

Die 13. KHM-Tagung – ein «Glückskongress»

Rückblick auf die 13. Fortbildungstagung des Kollegiums für Hausarztmedizin (Thema: «Gegensätze: stark – schwach») vom 16. und 17. Juni 2011, KKL Luzern

Das Konzept der 13. Fortbildungstagung des KHM mit ihrem Motto «Gegensätze: stark – schwach» in Luzern ging mehr als voll auf. Das Fortbildungsprogramm mit starken Themen, Seminaren und Workshops lockte rund 1200 Teilnehmer nach Luzern. Das Leitthema gab erwartungsgemäss viel her: von stark ausgeprägten Symptomen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen bis hin zu zahlreichen Schwächen – Störungen, Defizite oder Belastungen von Körper und Seele, die das ärztliche Handeln herausfordern. Unüberbrückbar scheinende Gegensätze prallten dabei nur im Standespolitischen Roundtable aufeinander. Wie schon vorab berichtet, hatten die Haus- und Kinderärzte in der hitzigen Diskussion zum Gegenentwurf des Bundesrats auf die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» die weitaus stärkeren Argumente [1]. Die nächsten wichtigen Hausarzttermine sind die SwissFamilyDocs Conference in Basel (25./26. August 2011) und der CMPR-Kongress in Lausanne (1. September 2011). Ebenfalls gut zu wissen: der nächste Luzerner KHM-Kongress findet am 21./22. Juni 2012 statt.

Abbildung 1
Die Faszination steht ihm ins Gesicht geschrieben: Marc Müller bei der Präsentation des SF-Dokumentarfilms über den Bau der Mittellegihütte, einem Paradebeispiel für den Erfolg von Teamwork, Präzision und Wagemut.

Der 13. KHM-Kongress war Marc Müllers zehnter und letzter als KHM-Stiftungsratspräsident und für ihn ein «Glückskongress», wie er sagte. Sein Einstieg beim KHM begann 1999 an der 1. Fortbildungstagung – als Co-Hauptreferent und zusätzlich als Diskutant beim Standespolitischen Roundtable. Nachdem nun die Zuständigkeiten zwischen dem Berufsverband der Haus- und Kinderärztinnen Schweiz (MFE) und dem KHM vertraglich besiegelt wurden, gibt Marc Müller das Präsidium des KHM an den langjährigen KHM-Stiftungsrat und Pädiater, Pierre Klauser, ab. Marc Müller konzentriert sich künftig auf das Präsidium des Berufsverbands, bleibt aber dem KHM-Kongress als Mitglied des Organisationskomitees und politischer Berater erhalten.

Hüttenbau in schwindelerregender Höhe als KHM-Vorbild

Um die Kongressteilnehmer auf seinen Nachfolger bzw. die Zusammengehörigkeit der Grundversorgerdisziplinen «einzuschwören», liess Marc Müller nochmals den Film einspielen, mit dem das Schweizer Fernsehen im Jahr 2001 mit atemberaubenden Bildern den Neubau der Mittellegihütte auf dem Eiger dokumentierte. Bis zur diesjährigen KHM-Klausurtagung, wo er das Video zuvor zeigte, hätten die Pädiater das Gefühl gehabt, die befänden sich eher auf dem «Balkon» des Hauses KHM als darin. Diese Sichtweise wurde an jener Klausurtagung aber definitiv korrigiert.

Die Realisation des minutiös geplanten Mittellegi-Projekts habe eindrücklich bewiesen, dass man gemeinsam und durch perfektes Teamwork hohe Ziele erreichen könne, sagte Marc Müller. «Sie müssen ja nicht immer gleich 3355 Meter hoch sein». Es würde aber nicht schaden, wenn man als KHM-Chef – angesichts der im Gesundheitssystem sich auftuenden Abgründe – schwindelfrei sei, wünschte der Grindelwalder seinem Nachfolger bei der symbolischen Stabübergabe. In seiner kurzen Dankesrede versicherte Pierre Klauser, dass am Kongress in Luzern auch künftig deutsch gesprochen werde, wenn auch mit leicht anderem Akzent ...

Wenn die Diagnose stutzig macht

Im anschliessenden Hauptreferat präsentierte Josef Schöpf eine Übersicht über (scheinbar) manipulative Verhaltensweisen des Patienten aus Sicht der Psychiatrie. Wer bei der Stellung einer Diagnose den Verdacht nicht loswerde, «dass hier irgendetwas nicht stimmt bzw. nicht mit üblichen Krankheitsmustern zusammen passt», sollte ausser an unbewusste oder bewusste Täuschungsversuche des Patienten (Aggravation, Simulation) auch an den Themenkreis «Konversion-Dissoziation» denken. Phänomene wie Abspaltung, Verdrängung oder Somatisierung könnten zum Beispiel durch schwere Traumatisierungen oder Kortexläsionen hervorgerufen werden.

> Der nächste Luzerner KHM-Kongress findet am 21./22. Juni 2012 statt

Themen der Seminarreihe A waren Demenzabklärung durch den Hausarzt, die fragliche Wirksamkeit von Aufbaumitteln oder die Unterstützung von Kindern in Trennungs- und Scheidungssituationen. Besonders grossen Andrang verzeichnete das Seminar «Burnout» von Josef Hättenschwiler und Franziska Zogg. Die Referenten brachten nützliche Klärung in den inflationären und populären Be-

Abbildung 2
Auch er begrüsste die Teilnehmer zu Beginn der 13. Fortbildungstagung: Peter Klauser, der neue Stiftungsratspräsident des KHM.

Abbildung 3
Volles Haus vor allem bei Seminaren, Workshops und Modulen.

griff des Ausgebranntseins, denn Burnout ist im Gegensatz zur Depression keine medizinische Diagnose. Die Referenten diskutierten medizinische und arbeitspsychologische Interventionsoptionen, mit denen sich der durch chronischen Arbeitsstress ausgelöste und in verschiedene Phasen verlaufende Burnout-Prozess durchbrechen lässt.

Wissenschafter-Nachwuchs begeistern – gewusst wie

Überraschungsgast des diesjährigen «Intermezzo Sopresa» war der Mathematiker, Mediziner und Didaktikexperte Dr. Albert Zeyer. Auf kurzweilige Art weihte er die Zuhörer in die Geheimnisse der naturwissenschaftlichen Didaktik ein. Um Menschen für naturwissenschaftliche Inhalte nachhaltig begeistern zu können, müssten Lehrende aus ihrer Expertenwelt heraustreten und Brücken in die «Lebenswelten» ihres Gegenübers bauen, ansonsten könne der Wissenstransfer nicht funktionieren, so der Pädagogik-Experte. Albert Zeyer ist Wissenschaftlicher Leiter Fachdidaktik Naturwissenschaften an der Universität Zürich und Dozent für Naturwissenschaften und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Luzern. Entscheidend sei zudem, dass das didaktische Triplett «spiele». Dieses bestehe aus einer gute didaktischen Strukturierung (der Performance des Präsentators!) und dem richtigen Mass an Analyse sowie an Empirie, so Albert Zeyer.

Stolpersteine im Praxisalltag vermeiden

Wolfgang Schleinzer vom Schmerzzentrum für Schmerzmedizin des Paraplegikerzentrums Nottwil plädierte in seinem Hauptreferat zur Behandlung starker chronischer Schmerzen für den möglichst frühen Einsatz einer interdisziplinären Therapie. Schwachstelle der Schmerztherapie sind unerwünschte Wirkungen verschiedener Schmerzmittel-Gruppen. Nichtsteroidale Antirheumatika (NSAR) verursachen bei Einnahme über 2 Jahre bei 70% der Patienten gastrointestinale Komplikationen. Auch Therapieabbrüche bei der Schmerzbehandlung mit Opioiden sind gemäss Wolfgang Schleinzer weit öfter durch unerwünschte als durch mangelnde Wirkungen bedingt.
Im Modul Geriatrie 1 befasste sich Andreas Studer mit den besonders problematischen Symptomen bei Demenz, den Behavioural and Psychological Symptoms of Dementia (BPSD). Im Zentrum stand die Frage, wie der Hausarzt oder die Hausärztin den Bedürfnissen von Alzheimer-Patienten und ihren Angehörigen so gut wie möglich gerecht werden können. Anhand von Fallbeispielen belegte er die Wichtigkeit, bei schwerer Demenz nichtpharmakologische Therapien und Medikamente zu kombinieren. Das Modul 2 «Notfälle in der Altersmedizin» mit Martin Conzelmann und Eva Kaiser befasst sich mit der Erkennung und Prävention von Notfallsituationen und der Vermeidung von Hospitalisationen. Ein häufiges Problem in diesem Zusammenhang ist die Polypharmazie.
Highlights des ersten Kongresstags waren einerseits der oben bereits erwähnte Standespolitische Roundtable, der von einem hervorragend vorbereiteten Roger Köppel, Verleger und Chefredaktor der Weltwoche brillant moderiert wurde. Siehe hierzu den Beitrag von Bruno Kissling im Primary Care Nr. 13/2011 [1]. Und natürlich die Verleihung des KHM-Forschungspreises – gestiftet von Mepha – an ein Autorenteam um Pascal Seitz und Dr. Carola A. Huber aus dem Institut für Hausarztmedizin Zürich. Auch hierüber war bereits vorab in der letzten Nummer von PrimaryCare zu lesen, zusammen mit der Vorstellung des «KHM-Kopf des Jahres» 2011, Elisabeth Müller [2].

Highlights des zweiten Kongresstags

Am Morgen des zweiten Kongresstags präsentierte Georg Noll im dritten Hauptreferat «Herzschwäche – harte Fakten». Wegen der grossen Anzahl Patienten kommt den Hausärzten bei der Diagnose der Herzinsuffizienz eine wichtige Rolle zu. Wichtiges Ausschlusskriterium für eine Herzinsuffizienz sei der BNP-Wert, dessen Bestimmung in jede Praxis gehöre (entweder per Schnelltest im Praxislabor oder durch ein externes Labor). Ein normaler BNP-Wert mache eine Echokardiographie oder eine Koronarangiographie eindeutig überflüssig, so Georg Noll. Auch hier Achtung Fallstrick: Adipöse Menschen weisen ein reduziertes BNP auf!
Die Seminarreihe B befasste sich unter anderem mit starkem Husten, starken Bauch-, Schulter- oder Kopfschmerzen, mit Seh- oder Blasenschwäche. Parallel fanden die beiden Module Psychiatrie mit den Themen Zwangseinweisungen (Morton Keller-Sutter / Alexander Minzer) und bipolare Störungen (Hans Kurt / Pierre Loeb) statt.

Wirksame Hilfe bei infantilen Hämangiomen

Im Modul Pädiatrie 2 stellten Lisa Weibel und Beat de Roche das Vorgehen bei den verschiedenen Formen roter Flecken bei Neugeborenen vor. Die drei häufigsten kapillären Malformationen sind

der Storchenbiss (Naevus unna) und das Feuermal (Naevus flammeus) sowie die nicht nur die Haut, sondern häufig auch die Luftwege tangierenden infantilen Hämangiome (vaskuläre Tumore). Als neue Therapieoption für letztere, die sich meistens erst nach Wochen aus einer Precursor-Läsion entwickeln, haben sich jüngst Propranolol und – für kleine oberflächliche Hämangiome – topische Betablocker etabliert.

Bevor sich der 2. Kongresstag mit dem Kopf des Jahres und dem Schlusswort des Tagungspräsidenten Marc Müller zu Ende neigte, ging es in der Seminarreihe C um Schul- und Schreibschwäche in der Grundversorgerpraxis, um Wege des «Empowerment» sowie um einen schwachen Rücken und weiche Knie. Rücken und Knie spürte eventuell auch die eine oder der andere Kollegin/Kollege beim Farewell-Apéro nach zwei vollen Kongresstagen …

Und da Hausärzte-Kongresse wie der KHM-Kongress bekanntlich «Lust auf mehr» machen, sei an dieser Stelle auf die SwissFamilyDocs Conference (25. und 26. August 2011 in Basel) und auf die CMPR-Tagung am 1. September in Lausanne verwiesen. Bis dahin müssen Sie noch durchhalten, können sich aber über die Websites www.swissfamilydocs.ch bzw. www.congress-info.ch/cmpr2011 umfassend informieren und anmelden.

Und nicht zu vergessen: Der nächste Luzerner KHM-Kongress findet am 21./22. Juni 2012 statt – auf Wiedersehen in Luzern!

Literatur

1 Kissling B. Welche Hausärzte zu welchem Preis? Standespolitisches Roundtable am KHM-Kongress in Luzern vom 17. Juni 2011. PrimaryCare. 2011;11(13):237–9.
2 Suske W. Ehre, wem Ehre gebührt. KHM-Forschungspreis Hausarztmedizin 2011 / KHM-Kopf des Jahres 2011. PrimaryCare. 2011;11(13):229–30.

Korrespondenz:
Dr. Winfried Suske
Healthworld (Schweiz) AG
Sennweidstrasse 46
6312 Steinhausen
winfried.suske@healthworld.ch